

zu unbesehen. Die Gestalt z. B. der Waldenser im späteren 13. Jh. enthält mehr Rätsel als sich aus der Anfangsgeschichte lösen lassen, die sich nicht einfach fortsetzt. Mehr über die niederkirchliche Symbiose von Katholiken und Sektierern – das eigentliche sozialgeschichtliche Problem – dürfte man aus dem Rat eines Predigers an den Abt von Kremsmünster machen, seine ketzerischen Bauern durch Umsiedlung zu neutralisieren und durch Katholiken zu ersetzen (S. 153 f.), um einen fürstlichen Strafzug zu vermeiden. Aber generell muß man sagen, daß der reale Abstand zwischen der großen Welt der Landespolitik und der kleinen Lebenswelt der „Ketzer“ insgesamt nur als solcher wieder deutlich wird. Es sind zwei Geschichten mit dürftigen Berührungspunkten.

Kurt-Victor Selge

Raoul Manselli, Una „Summa auctoritatum“ antiereticale (Ms. 47 della Biblioteca Municipale di Albi) (Atti della Accademia nazionale dei Lincei, anno 382, 1985. Classe di Scienze morali, storiche e filologiche. Memorie, ser. 8, vol. 28, fasc. 6) Roma 1985, Accademia nazionale dei Lincei, S. 323–397, Lit. 11 500. – Der postum erschienene Beitrag ist gleichsam das letzte Wort Mansellis zu einem seiner Hauptarbeitsgebiete. Den Ausgangspunkt der Betrachtung bildet ein Fund von R. Etaix in der im Titel genannten Hs., den der Finder Christine Thouzellier und diese wiederum Franjo Šanjek überließ, der ihn hier im Anhang zu Mansellis Untersuchung auf S. 355–395 erstmals publizierte. Es handelt sich dabei um ein Bündel notizenartiger ‚Autoritäten-Sammlungen‘ (der Hg. ordnet sie thematisch und nach Fundstellen in 20 Abschnitte), verstreut über die gesamte Hs. Albi 47, eingetragen auf freie Stellen zwischen patristischen exegetischen Werken zu den Evangelien, der Apostelgeschichte und den paulinischen Briefen. Diese Auctoritates stehen bisweilen anscheinend in einem inhaltlichen Bezug zum vorangehenden exegetischen Werk (etwa § 7, S. 370 f. zu den Paulus-Briefen), und man hätte sich gewünscht, daß diesem Bezug zum Kontext etwas Aufmerksamkeit geschenkt worden wäre. Für den ‚Häresiologen‘ macht diese Auctoritates interessant, daß sie überwiegend (freilich keineswegs ausschließlich, z. B. gewiß nicht § 2 und wohl auch nicht § 7) Argumentationshilfen zur Ketzerbekämpfung liefern, und zwar speziell gegen die Katharer. Die Splitterhaftigkeit des Materials scheint Absicht des Autors zu sein, jedenfalls fügen sich die Einzelteile nicht zu einem kohärenten Ganzen (ich würde daher weder von einer ‚Summa‘ noch von ‚Fragmenten‘ sprechen). Zu datieren sind die Textstücke auf die Zeit um 1200 und lassen sich ihrer Art nach einer ganz bestimmten Entwicklung der antihäretischen polemischen Literatur zuordnen, die Manselli aus reicher Kenntnis souverän skizziert.

A. P.

Ferdinand Seibt, Cabochiens, Lollarden, Hussiten. Zur sogenannten Krise des Spätmittelalters im europäischen Vergleich, Francia 12 (1984) S. 209–221, vergleicht die Vorstellungen zur Reform von Staat und Kirche bei den drei revolutionären Bewegungen des zweiten Jahrzehnts des 15. Jh.

W. H.

Blanka Zilyská, Husitské synody v Čechách 1418–1440. Příspěvek k úloze univerzitních mistrů v husitské církvi a revoluci [mit Zus.: Hussitische Synoden in Böhmen 1418–1440. Ein Beitrag zur Rolle der Universitätsmagister in der hussitischen Revolution und Kirche], Praha 1985, Univerzita Karlova, 132 S., 8 Fotos. – Die Verfasserin erweitert und verbessert das Verzeichnis der hussitischen Synoden aus ihren Vorarbeiten (vgl. DA 37, 909 f.), definiert dabei die Synoden großzü-